

einzigste Nahrung bei den Plaudereien dieser Frauen. Auch die Liebe behauptet dabei eine Hauptrolle. Man spricht davon mit der Freiheit, welche in Frankreich oft die Männer bei solchen Unterhaltungen zeigen. Von dem Geliebten der Seraphine, der Conception, der Incarnation redet man mit einer Unbefangenhait, wobei jede gut erzogene Europäerin roth werden müßte. Von der zarresten Jugend an der Aufsicht verdorbener Dienerrinnen anvertraut, erhält so manches Mädchen ihre ersten Vorstellungen bloß aus dem Umgange dieser. So kennt sie die Sprache des Lasters, ohne etwas von der der Tugend zu wissen, welche gegen das zwölfte Jahr ein, manchmal unwissender und oft gefährlicher, Beichtvater mit ihr redet. Aus dem Kloster entlassen, wo man sie nur lesen und schreiben lehrt, treten sie, 15 Jahr alt, in die Welt, und haben den Gefahren, welchen sie begegnen, nichts entgegenzusetzen, als die erste Idee ihrer Kindheit. Anstatt die Einbildungskraft mit nützlichen Arbeiten oder angenehmen Künsten zu beschäftigen, kennen sie keine andere Zerstreuung, als das Rauchen.

So sind sie, wenn die Eltern, von langer und oft unnützer Aufsicht ermüdet, endlich daran denken, sie zu verheirathen. Die Wahl ist bald getroffen, denn man zieht nur einige Verhältnisse des Vortheils in Betracht. Die Heirath ist geschlossen. Das brennende Verlangen verlöscht in kurzer Zeit. Bald bemerkt man, daß man sich nie geliebt hatte, und dieser festen Beobachtung folgt der Haß.

Die Weiber in der Ebene und den Bergen haben nicht denselben Ausdruck der Schönheit. Dagegen aber beobachtet man keinen großen Unterschied zwischen ihren Gewohnheiten, ihrem Charakter. Der Widerwille, der unter beiden herrscht, ist außerordentlich. Die Bewohnerinnen der Küste nennen die Frauen der Anden nur Lanudas, die Wollichten, weil diese sich in Tuch kleiden. Diese erwiedern das den andern durch den Spitznamen der Calantanas, der Hitzigen. Der Nationalhaß hat oft keinen andern Grund, als die Zänkereien, den Neid der Weiber. Hier könnte die Beschaffenheit des Bodens dazu beitragen, ihn zu erzeugen und zu nähren.

Dr. A. F est, Verleger. — Ernst Müller, Redakteur.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Theateranzeige. Heute, den 28sten, zum ersten Male wiederholt: der Ruß nach Sicht. Hierauf, neu einstudirt: Wallensteins Lager, dramatisches Gedicht von Schiller.

Anzeige. Um früheren Anfragen zu begegnen, zeige ich ergebenst an, daß in meiner Anstalt, wo junge Frauenzimmer kochen lernen, zu künftigen Monat noch einige Stellen unbefetzt sind. Das Nähere in meiner Wohnung, im schwarzen Brete.

Henriette verwitwete M. Kunze.

Verkauf von Lichter und Seife. Jetzt sind meine Herrnhuter Lichter in allen Stücken gewiß recht gut, und ich darf mich wohl damit bestens empfehlen. Der Preis ist, wie bisher, pr. Ctnr. 18 Thlr. und im Einzelnen gezahlt, das Pfund zu 4 Gr., wozu 6, 8 und 10 Stück aufs Pfund gerechnet werden. Auch habe ich eine neue Sorte etwas gelblich fallende Lichter, die aber doch recht gut brennen und welche ich eine Kleinigkeit billiger verkaufe. Mit sehr hübscher, ausgetrockneter Herrnhuter Seife kann ich zu dem bisherigen Preis ebenfalls aufwarten